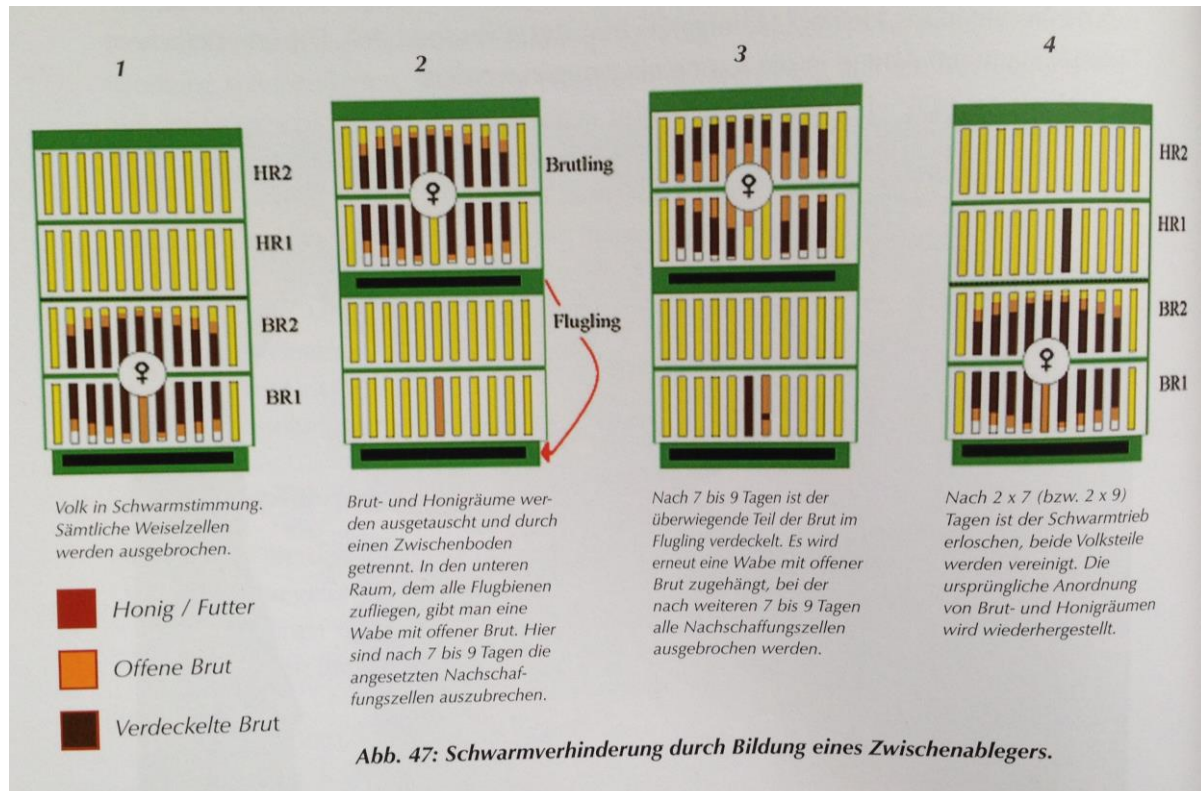


Anne Sanders

Workshop 4 „Urlaub im Mai – ein Zwischenboden macht´s möglich“

Zusammenfassung und Beantwortung offener Fragen

Im Folgenden zunächst eine, wie ich finde, schöne Übersicht zur Methode von Tiesler, Bienefeld & Büchler (2016) und einige Anmerkungen zu meinem leicht abweichenden Vorgehen, wie ich es im Workshop beschrieben habe:



- Das Ausbrechen lediglich bestifteter oder frisch angezogener Weiselzellen ist nicht notwendig; diese werden nach drastischer Reduktion der Bienenmasse im BR zurückgebaut.
- Ich rücke das Brutnest nach Entnahme der Brutwabe zusammen, setze die Honigwabe daneben.
- Ich belasse den HR1 über den Bruträumen. Bei guter Tracht wäre ansonsten eine Verhonigung der Bruträume zu erwarten.
- Man kann von 9 Tagen bis zum Ausbrechen der Nachbeschaffungszellen ausgehen, da bevorzugt 1 bis maximal 3 Tage alte Larven durch die Arbeiterinnen hierfür ausgewählt werden.
- Bei Wiederholung des Vorgangs ersetze ich die „alte“, mittlerweile verdeckelte, Brutwabe (Nachbeschaffungszellen ausbrechen!) durch eine neue mit jüngsten Larven und tausche einfach ihre Plätze.

1) Wie groß sollte das Flugloch des Zwischenbodens mindestens sein (handelsüblich wie z.B. Holtermann-Artikel 2415 „11er Normalmaß Beute Zwischenboden“ lediglich ca. 6cm lang und 0,8 cm hoch → ca. 4,8 qcm)?

Ich habe in der Literatur für diesen Fall keine Empfehlung gefunden. Es erscheint mir jedoch zu klein, ganz besonders bei durchaus zu erwartenden höheren Temperaturen im Mai/Juni, und sollte erweitert werden. Auch obige Skizze zeigt im Übrigen ein großes Flugloch. Das Flugloch meines (selbst gebauten) Zwischenbodens misst 15 x 2,5 cm -> 37,5 qcm; dies ist erfahrungsgemäß ausreichend groß.

2) Würde es nicht genügen, den Zwischenboden bienendicht zu machen (z.B. mit einer Gaze) und ließe sich damit das Procedere mit der nach unten zu hängenden Brutwabe komplett umgehen?

Es ist nicht davon auszugehen, dass sich die Bienen unter der Gaze weiselrichtig fühlen, da die Königin ihre Pheromone nicht einfach in ausreichendem Maße in die Stockluft absondert, sondern diese aktiv von den Arbeiterinnen im direkten Kontakt von ihr aufgenommen und untereinander weiter verteilt werden. Somit würden sie wohl wieder nach oben zur Königin ziehen.

3) Dämpft auch Naturwabenbau den Schwarmtrieb?

Naturwabenbau wie z.B. durch M. Westerkamp (Deutsches Bienen-Journal 2/2018) beschrieben, scheint sich dämpfend auf den Schwarmtrieb auszuwirken. Dieser Effekt ist allerdings wohl nicht derjenige, der KollegInnen daran denken lässt, auf eine solche Betriebsweise umzustellen. Ein m. E. ausschlaggebendes Motiv für die (zeitweise) Nutzung dieses Vorgehens könnte der rasche Aufbau eines eigenen Wachskreislaufs sein.

Auch bei der Betriebsweise mit Mittelwänden ist eine Reduktion des Schwarmtriebs durch Gabe von 2 Drohnenrahmen in der Zeit von Anfang April bis Mitte Juli zu erreichen. Diese werden im Wechsel durch die Bienen ausgebaut und nach Verdeckung der Brut ausgeschnitten.

4) Dämpft eine Entnahme von möglichst viel (Platz für Brutzellen blockierendem) Pollen den Schwarmtrieb?

Von einer standardmäßigen Entnahme größerer Pollenvorräte ist abzuraten, da sich Völker stark bzgl. der Mengen ihres eingelagerten Pollens unterscheiden können und dann z.B. bei Schlechtwetterperioden eine Unterversorgung vorhandener Brut droht.

Literatur:

Tiesler, F.-K., Bienefeld, K. & Büchler, R. (2016): Selektion bei der Honigbiene. Herten: Buschhausen Druck- und Verlagshaus